

Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die dreimonatliche Courant-
Zeile oder deren Raum 15 Fig.

Reclamen
vor dem Tageskalendar die drei-
gepalte Courantzeile oder deren
Raum 40 Fig.

Nr. 28.

Mittwoch, den 3. Februar 1886.

87. Jahrgang.

Amlicher Theil.

Bekanntmachung,

die Steuererhebung pro IV. Quartal
1885/86 betreffend.

Das steuerzahlende Publikum wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Klassen- u. Steuer-Beträge für die Zeit vom 1. Januar bis Ende März laufenden Jahres bei unserer Steuer-Receptor während des Monats Februar und zwar an den auf der Rückseite der Steuer-Kassenscheine bezeichneten und im Tageskalender des Halle'schen Tageblattes täglich mitgetheilt werden. Hebetagen zu zahlen sind.

Mit der Klassen- u. Steuer kann gleichzeitig, was wir an dieser Stelle hervorheben, auch die Grund- und Viehsteuer entrichtet werden.

Wir wollen hierbei nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, wie sehr es wünschenswerth ist und es im eigenen Interesse der Steuerzahler liegt, daß die vorgeschriebenen Steuerbeiträge von Jedermann thunlichst umgekehrt werden.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Lagerbuch der Stadt Halle a. S. für die Immobilien- und Mobilien-Versicherungen bei der Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Sachsen für das 2. Semester 1885 schließt mit einer Versicherungssumme von 7220950 Mk. und einem halbjährigen Societätsbeitrag von 570880 Mk. ab, wovon indeß nach dem Beschluß vom 26. d. Mts. nur Neun Zehntel mit 5137 Mk. 92 Pf. zur Erhebung kommen.

Den theilhabenden Interessenten wird hiervon mit dem Bemerkn. Kenntniz gegeben, daß die Einziehung ihrer Beiträge in dieser Zeit im Laufe des Monats Februar er. erfolgen wird.

Halle a. S., den 28. Januar 1886.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

1) In der Zeit vom 16. bis 31. Januar er. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:

3 Portemonnaies mit Geld, 2 Schlüssel, 1 Bund 5 Schlüssel, 1 Pelzhandschuh, 1 eierne Drehtange, ein Notizbuch, 1 schm. Spitzenschleier, 1 Kindermuff, eine Peitsche, 1 Nadelkiste, 1 Wisambao, 1 Zeugstück, ein Tragkorb, 1 Sonnenschirm, 2 Klemmer, 10 Briefmarken, 1 Brille, 1 Haarpinsel, 1 Regenschirm, 1 Päckchen Garn, 1 weißes Leinwand und 1 Schirmtuch.

2) In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:

verschiedene Portemonnaies mit Geld, mehrere Bücher, 1 Brille, 1 Arbeitstischchen, 1 Wisambao, 1 Collegenmappe, 1 Uhr, 1 Pompador, 1 Armband, 1 Brosche, 1 Vorlektabel, 1 Medaillon, 1 goldener Ring, eine echte Corallenkette und eine schwarze Schürze.

An die unbekannteten Eigentümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände geht hiermit die Aufforderung zur Bekannmachung ihrer Rechte mit dem Bemerkn., daß, wenn eine solche nicht innerhalb der nächsten drei Monate erfolgt ist, bezügl. der nicht reklamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Außerdem wird bemerkt, daß folgende bereits früher ausgegebene Gegenstände bisher nicht zur Abholung gelangt sind: 1 Geldbeutel mit Inhalt, 1 Bodenplane und 1 Wagnplan.

Beständige Anstufung wird während der Dienststunden im Polizei-Verwaltungsbüro, 4. Zimmer Nr. 25 des Polizei-Verwaltungsbüros erteilt.

Halle a. S., den 1. Februar 1886.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen Pfandgeber der beim unterzeichneten Leih- amte in dem 4. Quartale 1884 verlehnt und zur Zeit verfallenen Pfänder, welche wegen Mangels der Pfand- schein ihre Pfänder bisher nicht einlösen konnten, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie nach § 8 des Gesetzes vom 17. März 1881 über das Pfandleihgewerbe jetzt berechtigt sind, die betreffenden Pfänder, falls

dieselben nicht bereits mittelst Pfandschein eingelöst sind, ohne Rückgabe der Pfandscheine einzulösen oder nach Befinden zu erneuern. Erfolgt die Einlösung oder Erneuerung dieser Pfänder aber bis zu dem am 11. Februar d. Js. beginnenden Auktion nicht, dann müssen dieselben in der genannten Auktion versteigert werden.

Halle a. S., am 1. Februar 1886.

Das Leihamt der Stadt Halle.

Coaks-Offerte.

Prima Gaskohlen-Coaks 80 Pfg., Prima Wasch-Coaks 70 Pfg. das Hektoliter ab Anstalt am Hafen und Kranenstraße.

Die Verwaltung der städtischen Gas- und Wasserwerke.

Nichtamtlicher Theil.

Halle, den 2. Februar.

* Im Abgeordnetenhaus fand gestern zunächst die Verteidigung neu eingetretener Mitglieder statt. Der Däne Hörlück hat die Leistung des verfassungsmäßigen Eides abgelehnt und kann daher seinen Sitz im Hause nicht einnehmen. Vor Eintritt in die Staatsberatung rechtfertigte Präsident v. Köller die Zulassung der Abstimmung über den Antrag Achenbach am Sonnabend durch Anführung zahlreicher Fälle, in denen das Haus Anträge, die eine Selbstentwählung involvirten, ohne vorherige Kommissionsberatung annahm. Die Abg. von Scharlener-Mitt und Richter-Boggen erwiderten, daß sich die Stimmenhaltung des Centrums und der Freisinnigen nicht gegen den Präsidenten, sondern gegen die Majorität des Hauses richtete. Sie kündigen einen Antrag auf Deklaration des § 27 der Geschäftsordnung an. Hierauf wurde die zweite Beratung des Staatshaushaltsesatzes fortgesetzt. Der Etat des Kriegsministeriums wurde unverändert angenommen. Zum Etat der landwirtschaftlichen Verwaltung, der gleichfalls unveränderte Annahme fand, entwickelte sich eine längere Debatte. Mehrheitlich wurde eine Revision des Fischerei-Gesetzes gefordert. Minister Lucius stellt eine Revision der Ausführungsbestimmungen des Fischereigesetzes in Aussicht. Gensio kündigte er auf Anregung des Abg. Retochius ein Konfiskationsgesetz für Kaschau an. Abg. Wädiker beantragte in Gemeinschaft mit Abgeordneten aller Fraktionen die Einstellung von 300000 Mk. zur Förderung der Kanalbauten im mittleren Omsgebiet der Provinz Hannover, insbesondere zur Fertigstellung des Süd-Nord-Kanals. Der Antrag wurde vom Regierungssitz aus bekämpft, aus der Mitte des Hauses dagegen von einer größeren Anzahl von Rednern beiförmig und schließlich an die Budgetkommission überwiesen. Der Etat der Gesundheitsverwaltung wurde genehmigt, nachdem Minister Lucius auf Anregung des Abg. v. Basse von der bevorstehenden Zurückverlegung des Hengstedepots von Neustadt a. N. nach der Provinz Sachsen Kenntniz gegeben.

* Die Nordd. Allgem. Ztg. erklärt, in der Lage zu sein, die Nachricht des „Moniteur de Rome“, daß der Reichstanzler sich zu einer erweiterten Revision der Mailgeleze entschlossen habe, um in der Frage des Brantweimonopols die Unterfertigung des Centrums sich zu sichern und beide, die Revision der Mailgeleze und das Brantweimonopol gleichzeitig in Beratung genommen werden, als eine irrthümliche zu bezeichnen. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ fügt hinzu: Das Brantweimonopol und die Revision der Kirchengeleze stehen in gar keinem Konnex zu einander. Ersteres gehört vor das Forum des Reichstags, die Revision der Mailgeleze muß von dem Landtage beraten werden, und es liegt nicht in der Absicht der Regierung, beide Vorlagen in irgend welche Abhängigkeit von einander zu bringen. Sie wird weder die Konzeptionen, die sie auf dem Gebiete der Mailgeleze machen kann, den katholischen Unterthanen des Königs für Reichstagsvoten verkaufen, noch auch, um die Reichsfinanzen zu verbessern, irgend welche unentbehrlichen Rechte preisgeben. Das, was sie glaubt, auf kirchenpolitischen Gebiete nachgeben zu können, wird sie freiwillig geben, und hätte es schon seit Jahren gegeben, wenn nicht die aggressive Haltung der Centrumsfraktion stets derart gewesen wäre, daß man die Konzeptionen der Regierung als Ergebnis der Bedrohung und Beschimpfung, die die Regierungspolitik von dieser Seite her erfährt, hätte auffassen können.

* Die polnischen Blätter äußern sich bedauernd über die Ernennung des Domherrn Dinder zum Erzbischof von Polen-Gröden. Der „Dreimonat“ sagt: „Nachdem die Polen den Kulturkampf 14 Jahre lang ertragen, sehen sie, daß dieser Kampf mit der Wahl eines Deutschen auf den Stuhl des heiligen Malbert, d. h. also mit einem Siege des Fürsten Bismarck über den Papst in diesem Falle ende.“

* In der Reichstagskommission für das Zuckerteuergesetz hat Abgeordneter von Webell-Malchow einen Antrag eingebracht, wonach die jetzige Rübenzuckersteuer nicht erhöht, die Ausfuhrvergütung herabgesetzt und die Melassesteuer einer besondern Steuer unterworfen werden soll. Von dieser letzteren verpricht sich der Antragsteller eine Einnahme von 7,4 Millionen; der Gesamtbeitrag seines Zuckersprojekts veranschlagt Abgeordneter von Webell-Malchow 2 Millionen niedriger als das Erträgniß des Regierungsentwurfs.

* Im österreichischen Abgeordnetenhaus brachte die Regierung den Entwurf des Sozialistengesetzes, sowie den Gesetzentwurf betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter ein. Der Abgeordnete Fuchs richtete an das Ministerium eine Interpellation wegen der Behördlichkeit nicht behindernde Ausfertigung der anfänglichen Bilder-Verschöpfung im hiesigen Künstlerhaus.

* Der Vertrag mit Madagaskar ist den französischen Kammern gestern vorgelegt worden. Seine wesentlichen Bestimmungen sind die folgenden: Frankreich vertritt Madagaskar in seinen auswärtigen Beziehungen, der französische Resident, welcher mit einer militärischen Eskorte seinen Sitz in Tananarive hat und berechtigt ist, persönliche Privataudienzen bei der Königin zu verlangen, führt bei den darauf bezüglichen Verhandlungen den Vorsitz. Madagassen, die sich im Auslande aufhalten, stehen unter französischem Schutz. In die innere Verwaltung von Madagaskar wird sich Frankreich nicht einmischen. Franzosen, die sich in Madagaskar aufhalten, werden nach französischem Gesetze regiert und können wohnen und sich bewegen und Handel treiben frei und nach ihrem Belieben. Madagaskar zahlt eine Kriegsentwählung von 10 Millionen Francs, die Franzosen halten bis zu deren Bezahlung Tamatawe besetzt. Frankreich wird der Königin bei Verteidigung ihrer Staaten Beistand leisten und ihr militärische Instruktionen, Ingenieure, Professoren und Berathgeber zuwenden. Allen durch die Ereignisse bis zum Vertragsabschlusse kompromittirten Unterthanen wird volle Amnestie gewährt. Der gegenwärtige Vertrag soll binnen 3 Monaten ratifizirt werden.

* Zur Flotten-Demonstration gegen Griechenland sind englische, österreichische und italienische Panzerschiffe in der Subabucht bei Canea angekommen. Von hier aus wird es unschwer sein, etwaige Absichten der griechischen Flotte auf Kreta oder auf türkische Häfen zu vereiteln. Gegenüber der Thatsache der Flotten-Ansammlung in der Subabucht berührt die Londoner Meldung der „Köln. Ztg.“ eigenthümlich, wonach in London, seitdem festgestellt, daß Gladstone das Ministerium übernimmt, die Erhaltung der bisher unter den Mächten erzielten diplomatischen Einigkeit als unentbehrlich gelte. Man glaube, heißt es in der Meldung weiter, in Londoner unterrichteten Kreisen, daß mit Eintritt des Ministeriums Gladstones ein völliger Umschwung in der Entwicklung der orientalischen Frage eintreten werde. Nach der Antwort, welche Gladstone dem Chef der ateniensischen Stadtverwaltung erteilt hat, dürfte man allerdings erwarten, daß sich Gladstone nicht im Widerspruch mit dem Willen der übrigen Mächte setzen würde.

* Gladstone hat den Auftrag, die Neubildung des englischen Kabinetts zu übernehmen, angenommen. Eine Anzahl Mitglieder des früheren Kabinetts haben es indeß abgelehnt, in das neue Kabinet einzutreten, weil sie die irische Politik Gladstones nicht zu billigen vermögen. Ueber dieselbe verlaute, es solle die Errichtung einer legislativen Versammlung in Dublin zur Regelung rein irländischer Fragen unter der Bedingung zugestanden werden, daß für die Aufrechterhaltung der Integrität des Gesamtreiches und der Rechte der Krone ausreichende Sicherheiten gewonnen werden.

* Das zwischen dem bulgarischen Minister Janoff und dem Großvezir Kamil Pascha vereinbarte Arrangement bezüglich Ost-Rumeliens ist am Montag von dem Minister rath diskutirt und dem Sultan zur Ratifikation unterbreitet worden.

Es ist aufgefallen, daß, während die Großmächte über eine Abrüstung der Balkanstaaten verhandeln, der Fürst

von Montenegro seinen Aufenthalt in Paris zum Abschluß einer Feyerung von 35 000 Gewehren benutzt hat. Von Paris begibt sich Fürst Nikita nach Petersburg.

* Meldungen, die der „Kreuztg.“ aus Alexandrien zu gehen, signalisiren in Ägypten neuerlich eingelaufene heunruhigende Nachrichten über die jüdische Bewegung. Man erzählt von einem Vorbringen Osman Digma's mit seinen Scharen gegen Masana. Nach Berichten aus Rom behaupten, daß man dort nicht ohne ernste Besorgnisse wegen der der italienischen Belagerung Masana's drohenden Gefahren sei.

Telegraphische Nachrichten.

Wien, 1. Februar. Der deutsche Klub des Abgeordnetenhauses beschloß, dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck anlässlich dessen Abens bei der Polenbedatte seine Zustimmung und seinen Dank auszusprechen.

Paris, 1. Februar. Der Fürst von Montenegro ist gestern Abend von hier nach Petersburg abgereist.

Paris, 1. Februar. Das „Journal officiel“ veröffentlicht heute die Ernennung Paul Bert's zum Generalresidenten in Annam, sowie Dillon's und Vial's zu Residenten in Hue und resp. in Saïgon.

London, 1. Februar. Gladstone hat sich heute Vormittag 9 $\frac{1}{2}$ Uhr nach Osborne zur Königin begeben.

London, 1. Februar. Die „Times“ erzählt, daß James sich aus denselben Gründen wie Lord Hartington weigere, in das neu zu bildende Kabinett einzutreten. Auch Lord Selborne und Lord Derby hätten abgelehnt. Die übrigen Patres jedoch, welche unter Gladstone dienten, würden denselben Mitgliedern des Kabinet's Gladstone sein. Wille dürfte aber vorläufig kein Ministeramt annehmen.

London, 1. Februar. Im Unterhause theilte Gladstone und im Oberhause Lord Salisbury mit, die Königin habe die Mission des Kabinet's angenommen und Gladstone die Bildung des neuen Kabinet's übernommen. Beide Häuser verlegten sich hierauf bis zum Donnerstag.

Portsmouth, 1. Februar. Gladstone ist Nachmittags hier eingetroffen und hat sich nach kurzen Aufenhalte nach Osborne eingeschifft. Von der Bevölkerung wurde Gladstone überaus lebhaft begrüßt, auf eine Ansprache des Marquis erwiderte er, daß er wohl nur noch eine kurze Zukunft vor sich habe.

Petersburg, 1. Februar. Der gestrigen Besichtigung der Leiche des Prinzen Nikolaus von Oldenburg wohnten der Kaiser und die Kaiserin, sowie die übrigen hier anwesenden Mitglieder des kaiserlichen Hauses bei.

Petersburg, 1. Februar. Die in auswärtigen Blättern vielfach folporkirte Nachricht von dem Rücktritte des Finanzministers Wunge entbehrt jeder thatsächlichen Begründung.

Dr. Heinrich Friedr. Wilh. Geisenius.

Neue, am Schlußtage der Geburt von Wilhelm Geisenius reproduziren wir den Nekrolog, den unser Blatt (damals „Holländisches patriotisches Wochenblatt“) am 5. November 1842, bald nach dem Tode des berühmten Gelehrten, enthielt:

„Die Wissenschaft, die hiesige Universität, insbesondere die theologische Fakultät hat am 23. Oktober einen unerseßlichen Verlust erlitten. Es verschied da nach langen Leiden Wilhelm Geisenius. Ein kurzer Bericht über ihn darf in diesem Blatte nicht fehlen: er folge hiermit.

Der einzige Sohn eines hochachteten Arztes, des Rhodus in Nordhausen, wurde unter Geisenius am 3. Februar 1786 dafelst geboren. Seinen Vater verlor er frühzeitig; die Schulbildung gab ihm das Gymnasium seiner Vaterstadt, welchem Halle viel verdankt, denn hier hatten der Halle'sche Reformator Justus Jonas, der erste Professor der orientalischen Sprachen an unserer Hochschule J. S. M. Schackel und der gelehrte Philolog Friedr. Aug. Wolf die erste wissenschaftliche Unterweisung erhalten. Die Universitätsstudien machte unter Geisenius in Helmstedt, wo Hente ihn vorzüglich anzog, und die öffentlichen Disputationen, die der Bekanntheit so gewandt und so geistvoll zu führen wußte, in ihm, wie er versichert, zuerst den Wunsch aufregten, akademischer Lehrer zu werden und als solcher sich auszugeben. Auch schloß er sich dort an Bredow an.

Später (1806) ging er nach Göttingen, wo er als Repetent der theologischen Fakultät der Nachfolger des und die damalige Universität Hinteln berufenen Dr. Wegscheider wurde. Hier knüpfte sich die erste Bekanntschaft beider Männer, welche vom Jahre 1810 an der hiesigen Universität angehörten. Die Göttinger Universität machte es ihm möglich, Vorbereitungen zur hebräischen Lexikographie zu treffen, durch die er so einflußreich gewirkt hat. Auf die Empfehlung von Johannes von Müller wurde er 1809 Professor am Gymnasium zu Heiligenstadt, wo er auch mit seinen Kollegen der katholischen Konfession in dem besten Vernehmen stand und sich der Freundschaft des nachmaligen Staatsministers von Moß (damals dort Landrat) erfreute. Gern sprach er von seinem dortigen Gern sprach er von seinem dortigen Aufenthalt, der jedoch von kurzer Dauer war, denn schon 1810 ward er als außerordentlicher Professor der Theologie nach Halle berufen, wo er in dem folgenden Jahre ordentlicher Professor, später bei Wiederherstellung der Universität Doktor der Theologie wurde und als er 1827 einen Ruf nach Göttingen an die Stelle seines Lehrers Eichhorn ausgeschrieben hatte, das Prädikat Konfistorialrath erhielt. Länger als 30 Jahre hat also der Vereinigte unserer Universität angehört und hier als Lehrer, als Schrift-

steller, als Mitglied des Senats und der theologischen Fakultät überaus segensreich gewirkt und sich den vielen Fremden, die er hier gewann, unvergesslich gemacht.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser empfing gestern Vormittag die Kommandeure der Leibregimenter und Leib-Kompagnien, um aus deren Händen die Militär-Monatsrapporte entgegenzunehmen. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Grafen Personder und arbeitete mit dem Geh. Rath von Wilmowski. — Nachmittags erschienen der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preußen zum Diner im kaiserlichen Palais. — Sonntag Abend hatte der Kaiser der Vorstellung im Dornbusch beigewohnt, nach deren Schluß bei der Majestät eine kleinere Theegesellschaft stattfand. — Der Kronprinz ertheilte vorgestern Vormittag gegen 12 Uhr dem Geh. Staatsarchivar Dr. Baillen eine Audienz.

* Auf Befehl des Kaisers findet am Donnerstag den 4. März d. J. im königlichen Dornbusch ein zweiter Subskriptionsball statt, auf welchen zwei Quadrillen vom königlichen Balletpersonal im Kostüm zur Aufführung kommen sollen. Der 1. Subskriptionsball war von 3419 Personen besucht und zwar von 2969 Theilnehmern und 450 Zuschauern.

* Der Kaiser hat der Stadt Kulm ein Gnadengeschenk von 6000 M. gemacht, als Belohnung zu den Kosten, welche die Erneuerung der katholischen Pfarrkirche, deren Patron die Stadtgemeinde Kulm ist, verursacht.

* Der dem Kaiser zu seinem 25jährigen Regierungsjubiläum vom Deutschen Kriegervogel dargebrachte Unterstützungsfonds, welcher nach erfolgter kaiserlicher Genehmigung den Namen „Kaiser-Wilhelms-Fonds“ tragen soll, beläuft sich, nachdem in letzter Zeit noch einige Beiträge eingegangen sind, auf beinahe 110000 M.

* Dem Fürsten Bis marck sind aus Anlaß der Neben, welche er am 28. und 29. v. M. in der Polenbedatte gehalten hat, aus den verschiedensten Theilen des Reiches Zustimmungserklärungen zugegangen. Auch aus Oesterreich, insbesondere aus Böhmen, haben Deutsche in Telegrammen und Zuschriften den Reichskanzler zu seinem energischen Vorgehen im Interesse der deutschen Nationalität beglückwünscht.

* S. M. Kanzerdijf „Friedrich Carl“, Kommandant Kapitän zur See Stempel, ist am 31. Januar c. von Wilhelmshaven in See gegangen.

* Dem Abg. Richter soll der „Kon. Korresp.“ zufolge des wenig erfolgreichen Ueberreifers wegen, den er am 28. v. Mts. in Sachen des sogenanntem „Staatsstreiches“ im Reichstage entwickelt hat, von Seiten der Fraktion oder doch einzelner Mitglieder derselben ihre Mißbilligung ausgesprochen worden sein.

* Der Bischof von Fulda, Dr. Kopp, hat der „Kreuztg.“ zufolge, auf die Anzeige von seiner Berufung zum Mitgliede des Herrenhauses ein Antwortschreiben des Papstes erhalten, worin derselbe ihm seine Freude über diese Ernennung und seinen Glückwunsch dazu ausdrückt.

* Der frühere Reichstagspräsident, Landesdirektor von Leuchow, ist zum Kanzler des Zollministeriums an Stelle des Grafen Otto zu Stolberg-Berningerode, der diese Würde niedergelegt hat, ernannt worden.

* Die „Berliner Volkszeitung“ ist vom 1. April ab in Rußland verboten.

* Die Gerichte von der Einrichtung einer Munitur in Berlin werden von dem „Moniteur de Rome“ nunmehr in aller Form dementirt.

* In Leipzig hat gestern Vormittag 9 Uhr vor dem Reichsgerichte die Verhandlung im Landesvertraths-Prozesse gegen den dänischen Kapitän a. D. Sarauw und den Literaten Koettger aus Mainz begonnen. Der Gerichtshof ist aus dem 2. und 3. Strafenrat gebildet; den Vorsitz führt der Senatspräsident Drenkmann, die Reichsanwaltschaft ist durch die Reichsanwälte v. Wolff und Treplin vertreten. Sarauw wird von den Rechtsanwältin Mandel und Wolgram aus Berlin, Koettger von dem Rechtsanwalte Dr. Schmidt aus Mainz verteidigt. Außer einer Anzahl von Zeugen sind 6 Offiziere vom Kriegsministerium und dem Großen Generalstabe in Berlin als Sachverständige vorgeladen. Unmittelbar nach dem Namensruf der Angeklagten stellte Reichsanwalt v. Wolff den Antrag auf Ausschließung der Öffentlichkeit für die Dauer der Verhandlung. Der Gerichtshof beschloß dem Antrage gemäß.

* Die zweite sächsische Kammer genehmigte den Ankauf der beiden Freiherren Gruben „Sinnelsfurt“ und „Sinnelsfurt“ für 1,868,000 M. und bemilligte 57,000 M. als Betriebskosten und 369,640 M. zu Hertiellungen in den Gruben.

* Die Stadtverordnetenversammlung in Braunschweig genehmigte den Antrag des Magistrats auf Restaurierung der Burg Gartwarderode zur Benutzung als Stadtschloß unter der Bedingung, daß der braunschweigische Staat zu den Gesamtkosten 200 000 M. Zuschuß und davon nur 180 000 M. als Bauplanne verwendet werden.

* Für die kaiserliche Küche traf vor einigen Tagen eine Sendung von sieben Kisten Caviar und einem Fötisch Sterlets von Rußland unter Begleitung eines Oberkammermeisters ein. Die Sendung ist direkt für die kaiserliche Tafel bestimmt und ein Geschenk des russischen Kaisers.

* In diesen Tagen wird die erste Lieferung eines Buches ausgegeben werden, von dem die evangelische Christenheit nichts Gutes zu erwarten hat. Herr Dr. Paul Rajunke, der langjährige Chefredakteur der „Germania“,

se verbreitet sind. Seine hebräische Grammatik ist neuerlich in der 13ten Auflage erschienen [23. Aufl. 1881] und hat in unzähligen Schulen eine rationelle Behandlung des Elementarunterrichts in dieser Sprache herbeigeführt. Ein Gleiches gilt von einem regelmäßigen zweijährigen Kursus, Einleitung in das Alte Testament, biblische Archäologie, lange Zeit auch Kirchengeschichte waren die vorzüglichsten Gegenstände seiner Vorlesungen. Sein Beifall stieg bald bis zu der erreichbarsten Höhe, denn in den Jahren, wo hier mehr denn 900 junge Theologen studirten, hatte Geisenius in mehreren Semestern in zwei Privatvorlesungen zusammen 1000 Zuhörer und darüber. Dieser Beifall hat sich bis an sein Ende erhalten, und seit 1810 hat schwerlich auch nur Einer hier Theologie studirt, der nicht bei Geisenius gehört hätte. Man darf sich darüber nicht wundern. Der klare, lichtvolle, anregende und angenehme Vortrag des Seligen mußte dies bewirken. Wenn hiernach die Zahl seiner Zuhörer tief in die Tausende geht, und sein Wirken sehr großartig erscheint, so ist jene Wirksamkeit in der exegetischen Gesellschaft, die er hier errichtete, und die späterhin zu einer Abtheilung im königlichen theologischen Seminar erhoben wurde, nicht minder großartig zu nennen. Hier verammelte Geisenius die jungen Theologen um sich, welche das Fach der alttestamentlichen Exegese mit beionderer Vorliebe unfaßten, hier ertheilten die meisten ausgezeichneten Professoren dieses Faches auf deutschen und auswärtigen Hochschulen und noch mehrere Gymnasiallehrer ihre Weisheit, denn hier zeigte sich Geisenius beionders als Meister. Ganz offen sprach er sich aus, und erwartete dies von den Studierenden. Er suchte mit diesen gemeinschaftlich das Wahre, und erziehen weit mehr als mitwiderstehender Fremd, denn als Lehrer. Jede Stunde war anregend. Aufgabe war es, freitragende Punkte zuwiderst selbst zu unteruchen, was die Theilnehmer an diesen Uebungen zu sehr ernsten und angestrengten Studien veranlaßte. An abweichenden Ansichten und Meinungen konnte es dabei nicht fehlen. Jede wurde gehört, geprüft, und wenn der Präses selbst angegriffen wurde, was gar nicht selten geschah, so behielt der Angreifende sich Recht, sobald er es darthun konnte. Da in dem Seminar meistens Materien behandelt wurden, mit denen sich Geisenius gerade mit beionderer Vorliebe beschäftigte, so ging es sehr natürlich, daß die Seminaristen für das in Rede Genommene begeisterte und es darin brachte, daß sie bald lexikalische, bald kritische, bald archäologische, bald paläologische Aufgaben sehr eifrig zu lösen, theils hoch zur Lösung derselben lehrreiche Anleitung erhielten. Auf diese Weise wurde wohl bewirkt, daß nicht Wenige, selbst aus dem fernem Ausland, bloß in der Absicht, bei Geisenius zu hören, nach Halle kamen.

Seine Schriften sind bekannt und man weiß, wie weit

se verbreitet sind. Seine hebräische Grammatik ist neuerlich in der 13ten Auflage erschienen [23. Aufl. 1881] und hat in unzähligen Schulen eine rationelle Behandlung des Elementarunterrichts in dieser Sprache herbeigeführt. Ein Gleiches gilt von einem regelmäßigen zweijährigen Kursus, Einleitung in das Alte Testament, biblische Archäologie, lange Zeit auch Kirchengeschichte waren die vorzüglichsten Gegenstände seiner Vorlesungen. Sein Beifall stieg bald bis zu der erreichbarsten Höhe, denn in den Jahren, wo hier mehr denn 900 junge Theologen studirten, hatte Geisenius in mehreren Semestern in zwei Privatvorlesungen zusammen 1000 Zuhörer und darüber. Dieser Beifall hat sich bis an sein Ende erhalten, und seit 1810 hat schwerlich auch nur Einer hier Theologie studirt, der nicht bei Geisenius gehört hätte. Man darf sich darüber nicht wundern. Der klare, lichtvolle, anregende und angenehme Vortrag des Seligen mußte dies bewirken. Wenn hiernach die Zahl seiner Zuhörer tief in die Tausende geht, und sein Wirken sehr großartig erscheint, so ist jene Wirksamkeit in der exegetischen Gesellschaft, die er hier errichtete, und die späterhin zu einer Abtheilung im königlichen theologischen Seminar erhoben wurde, nicht minder großartig zu nennen. Hier verammelte Geisenius die jungen Theologen um sich, welche das Fach der alttestamentlichen Exegese mit beionderer Vorliebe unfaßten, hier ertheilten die meisten ausgezeichneten Professoren dieses Faches auf deutschen und auswärtigen Hochschulen und noch mehrere Gymnasiallehrer ihre Weisheit, denn hier zeigte sich Geisenius beionders als Meister. Ganz offen sprach er sich aus, und erwartete dies von den Studierenden. Er suchte mit diesen gemeinschaftlich das Wahre, und erziehen weit mehr als mitwiderstehender Fremd, denn als Lehrer. Jede Stunde war anregend. Aufgabe war es, freitragende Punkte zuwiderst selbst zu unteruchen, was die Theilnehmer an diesen Uebungen zu sehr ernsten und angestrengten Studien veranlaßte. An abweichenden Ansichten und Meinungen konnte es dabei nicht fehlen. Jede wurde gehört, geprüft, und wenn der Präses selbst angegriffen wurde, was gar nicht selten geschah, so behielt der Angreifende sich Recht, sobald er es darthun konnte. Da in dem Seminar meistens Materien behandelt wurden, mit denen sich Geisenius gerade mit beionderer Vorliebe beschäftigte, so ging es sehr natürlich, daß die Seminaristen für das in Rede Genommene begeisterte und es darin brachte, daß sie bald lexikalische, bald kritische, bald archäologische, bald paläologische Aufgaben sehr eifrig zu lösen, theils hoch zur Lösung derselben lehrreiche Anleitung erhielten. Auf diese Weise wurde wohl bewirkt, daß nicht Wenige, selbst aus dem fernem Ausland, bloß in der Absicht, bei Geisenius zu hören, nach Halle kamen.

Seine Schriften sind bekannt und man weiß, wie weit

Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).

Mittwoch den 3. Februar 1886.

Ausser Abonnement.

Erstes Gastspiel des Herrn Signor Ernesto Rossi.

Der Königsleutenant.

Lustspiel in 4 Akten von Karl Gutzow.

Regie: Herr Dahlen.

Personen:

Graf Thorane, französischer General	—	Sign. Ernesto Rossi a. G.
Althof, sein Adjutant	—	Herr König.
Rath Goethe	—	Herr Patry.
Frau Rath Goethe	—	Herr Peroni.
Wolfgang, ihr Sohn	—	Herr Förster.
Mittler, ein pensionirter Professor	—	Herr Hüner.
Seelay, Maler aus Darmstadt	—	Herr Richard.
Frau Seelay, seine Frau	—	Frau Treptow.
Alidor, ein französischer Schauspieler	—	Herr Mertens.
Befinde, eine französische Schauspielerin	—	Herr Holzhausen.
Girth,	} Franfurter Maler	Herr Ström.
Schütz,		Herr Lehmann.
Junfer,		Herr Hugo.
Trautmann,		Herr Kollmar.
Mad, Sergeantmajor	—	Herr Sachs.
Strel, Dienstmagd im Goethe'schen Hause	—	Herr v. Lejja.

Preise der Plätze:

Loge 3 Mk. Sperrsitze 2.50. Nummerirtes Parterre 1.50 Mk. Unnummerirtes Parterre 1 Mk. Gallerie 50 Pfg.

Der Tages-Billet-Verkauf befindet sich gr. Schlamm 4 (Händels Geburtshaus) und ist nur an Spieltagen Vormitt. von 10—12 u. Nachmitt. von 3—5 Uhr geöffnet. Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Donnerstag: Zweites und unwiderprüflich letztes Gastspiel des Signor Ernesto Rossi.

Auf vielseitigen Wunsch:

Othello, der Mohr von Venedig.



Gebr. Bethmann, Halle a. S.,

gr. Steinstrasse Nr. 63.

Etablissement

für elegante architekton. Haus- u. Zimmereinrichtungen.

Eigene Werkstätten

für dekoratives Arrangement in geschmackvollster Ausführung.

Permanente Ausstellung

von 40 complet eingerichteten Muster-Zimmern.

Restaurant „Rheingold“,

Leipzigerstrasse 87/88.

Von dem beliebten echt Münchener Farmer-Exportbräu ist wieder eine neue Sendung zum Aufstich gekommen und erlaube mir dasselbe als etwas wahrhaft ausgezeichnetes, sowie meine vorzügliche Küche, welche alle Speisen der Saison bietet, mit der Bitte um freundlichen Besuch angelegentlich zu empfehlen.

Otto Uhlmann,

Traiteur und Hoflieferant.

Ortskranken- und Sterbekasse für Cigarren- und Tabak-Arbeiter.

Die diesjährige Generalversammlung findet Donnerstag den 11. Februar Abends 8 Uhr im Restaurant zum Eiskeller statt, zu welcher sämtliche grohjähriige Kassennmitglieder, sowie die Fabrikanten hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung: Rechnungsbericht pro 1885.

Wahlprotokoll.
Geschäftliches.

Der Vorstand.

Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Mittwoch den 3. ds. Vorm. 11 Uhr versteigere ich Geiſtſtraße 42 hier: 1 Normal-Regulator, circa 3 bis 4000 Uhrgläser, 1 Kastenwagen, 1 Badetiſch, 1 caſſel. Instrument, 1 Schreibſekretär, 1 Kleiderſekretär, 1 Cylindereureau, 2 Kleiderſchränke, 2 Sophas, mehrere Bettſtücke, Tiſche, Spiegel, Stühle und 1 Leige. Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch den 3. ds. Mts. Vorm. 10 Uhr verkaufe ich Geiſtſtraße 42 zwangsweiſe: 2 Kleiderſchränke, zwei Waarenregale, 2 Schrankfenſter, 1 Badetiſch, ca. 100 Meter weiſen Wige, ca. 60 Meter Fendenzeng. Kraft, Gerichtsvollzieher in Halle a. S., gr. Ulrichſtraße 16, 11.

Auction.

Am Mittwoch den 3. Februar cr. Vorm. 10 Uhr verkaufe ich Geiſtſtraße 42 zwangsweiſe: 1 Schreibtiſch mit Aufſatz und eine Hobeibant mit Zubehör. Lützkendorf, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Donnerstag den 4. Febr. cr. Vorm. 10 Uhr gelangen Geiſtſtraße 42 zwangsweiſe und vorauſſichtlich beſtimmt zur Verſteigerung: 7 gr. Heiſetöffer, 5 Faltenlöſer, 5 Faltentaſchen, 33 Schultaſchen, 7 Schultaſchen, 8 Handtaſchen, 7 Umhängetaſchen, 2 Damentaschen, 1 Geldtaſche, 15 Cigarettenkäſe, 36 Portemonnaies und 1 gr. Parthie div. Waadriemen. Lützkendorf, Gerichtsvollz., gr. Steinſtr. 52.

Gummi-Zabatsbeutel, Gummi-Zabatsſtäben, Zabatsbeutel von Leder zc. billigt bei Ernst Karras jun., Markt 25 (Waagegebäude), Spezial-Gehäft für Stöcke und Weiſen.

DAS NEUE BERLIN PAUL LINDAU

Eine deutsche Wochenschrift

Preis pro Quartal M. 4.—, in Berlin M. 3.50, durch jede Buchhandlung und jedes Postamt. Probe-Quartal M. 2.—, in Berlin M. 2.50. Probenummern durch jede Buchhandlung gratis.

Mittwoch den 3. Februar Abends 7 Uhr im Saale des Volksschulgebäudes:

Einmaliges Concert

von Eugen d'Albert

unter Mitwirkung des Concertsängers Herrn

Heinrich Adolff aus Wien.

Concertflügel: Bechstein.

Billets zu nummerirten Plätzen à 3 Mk., zu nichtnummerirten Plätzen à 2 Mk., für die Herren Studirenden à 1 Mk. sind zu haben in

Max Koestler's Buch- und Musikalienhandlung,

Meyer & Stock, 9. Poststrasse 9.

Montag den 8. Februar Abends 7 Uhr im Volksschulsaale

V. Abonnement-Concert.

Fräulein Wally Schauseil aus Düsseldorf, Herr Arthur Friedheim.

Programm: Symphonie D-dur Nr. 5 v. Mozart. Arie aus „Fritjoff“ von Bruch. Conc. f. Pianof. Es-dur v. Beethoven. — Hebriden-Quvert v. Mendelssohn. Lieder v. Schubert, Chopin u. Schauseil. Solostücke f. Clav. v. Liszt. Nummerirte Plätze à M. 3 } in Köstler's Buch- u. Musikalienhandlung Unnummerirte Plätze à M. 2 } (Meyer & Stock), Poststr. 9. F. Voretzsch.

Eine Parthie Bielef. Tischzeuge, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Herren- und Damenhemden, Röcke, Morgenröcke, Bettdecken, Tischdecken, Gardinen, Tretowaren, Bettdamaste, Schürzen, Negligé-Jacken, Frisirmäntel, Corsets etc. etc.

nach beendeter Inventur zu außerordentlich billigen Preisen empfiehlt Wilh. Walter, Leipzigerstrasse 92.

Kirschtorte etc.

empfiehlt

H. Pfautsch's Conditorei.

Auf der Grube

Neuglucker Verein

bei Neuleben ist gut getrocknete

Stückkohle

vorrätig.

Tannin-Basam-Seife

von Joh. C. G. Hülsberg, Berlin, beste Universal-Geundheits- u. Schönheitsseife, pro Stück 50 Pfg. und 1 Mk. nur allein ächt in Halle a. S. bei Albin Henze, Schmeerstr. 39.

Diamantkitt

für Glas, Porzellan, Stein zc. empfiehl M. Waltsgott.

Preisgefrönte

Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der königl. bayer. Hoaparfümerie-Fabrik C. D. Wunderlich (gegr. 1845).

Entschieden eine der beliebtesten und angenehmsten Toilettenseifen zur Erlangung eines schönen, sammetartigen weichen Teints, ist die Seife vorzüglich geeignet zur Reinigung von Hautschäden, Hautauschlägen, Jucken der Haut, Flechten. à 35 Pfg. bei C. Kaiser, Schmeerstrasse 24 und S. A. Scheidewitz, Geiſtſtraße 70 u. gr. Klausstrasse 15.

Die Grube

Alwiner Verein

am Bahnhof Halle empfiehlt dem geehrten Publikum ihre

Briquettes.

Dieselbe übernimmt jederzeit Lieferungen ins Haus.

Bestellungen sind anzugeben: Königstrasse 40c. p., Sophienstrasse 30. s., Herrenstrasse 2. p., gr. Ulrichstrasse 19. p., Liliengasse 9. L., Blumenstrasse 7. p.

Eine Sammlung gut gebundener

Hallscher Wochenblätter

(von 1799—1871) steht zu verkaufen bei Witwe Karbaum, Markt 13, 11.

Cölnher Dombau-Looie, à 3 M.,

Warienburger Looie, à 3 M., bei Steinbrecher & Jasper.

Ein Student der Theologie erbetet sich,

Anfängern Violinunterricht zu ertheilen; ebenso erhalten durch ihn Gymnasialen und Realſchüler der unteren und mittleren Klassen Nachhülfsstunden.

Abreſſe zu erlangen in der Expedition dieses Blattes.

Sierzu Beilage.